

⁸Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. ⁹Denn was da gesagt ist¹: »Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren«, und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst²: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« ¹⁰Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

¹¹Und das tut, weil ihr die Zeit erkannt habt, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. ¹²Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.³

Liebe Gemeinde,

Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe. So beschreibt der Apostel Paulus die Situation, in der sich die Christen seiner Tage vorfinden. Es ist Dunkel um sie, doch die Hoffnung auf das Licht des Lebens ist nicht umsonst.

Diese Botschaft ist nicht nur eine in der Vergangenheit, sondern es handelt sich um die grundlegende Aussage zum Advent. Rein äußerlich merken wir, wie die Tage kürzer und kürzer werden. In der längsten Nacht des Jahres ist es dann soweit: wir feiern die Geburt unseres Heilands. Alles wird anderes. In die Dunkelheit der Welt fällt das Licht des Tages.

Die Worte von der vorgerückten Nacht haben immer wieder Dichter inspiriert, bis hin zu Bertold Brecht. In seinem „Lied von der Moldau“⁴ liest man:

*Es wechseln die Zeiten. Die riesigen Pläne
Der Mächtigen kommen am Ende zum Halt.
Und gehn sie einher auch wie blutige Hähne
Es wechseln die Zeiten, da hilft kein Gewalt.*

*Am Grunde der Moldau wandern die Steine
Es liegen drei Kaiser begraben in Prag.
Das Große bleibt groß nicht und klein nicht das Kleine.
Die Nacht hat zwölf Stunden, dann kommt schon der Tag.*

Verfasst wurden diese Zeilen 1943 im amerikanischen Exil – und sie weisen auf die Hoffnung hin, dass die Diktatur in der Deutschen Heimat ein Ende findet. *Die Nacht hat zwölf Stunden, dann kommt schon der Tag.* Man mag die 12 Stunden den 12 Jahren des von den Machthabern doch so titulierten 1000-jährigen Reiches gleichstellen.

Daneben ist ein Verweis auf das Loblied der Maria zu erkennen, das sie sang, als sie davon erfuhr, dass sie den Erlöser zur Welt bringen sollte⁵: *Das Große bleibt groß nicht und klein nicht das Kleine.* Mit dem Licht an Weihnachten ändern sich auch scheinbar noch so festgefügte Hierarchien.

Bis zur Wende, bis zum erwarteten Tag, ist es jedoch auch für uns heutigen einige Zeit hin. Für die einen ist es eine Zeit der Vorfreude und der guten Gedanken. Für die anderen erscheint bedrohlich, was auf sie zukommt. Das gilt für den Advent, der an Weihnachten kulminiert. Fragen

¹ 2 Mose 20,13–17

² 3 Mose 19,18

³ Röm 13, 8–12; Quelle: <https://www.die-bibel.de/bibelstelle/röm13,8-12/LUT17/>

⁴ Quelle: <https://www.deutschelyrik.de/das-lied-von-der-moldau-920.html>

⁵ Lukas 1

über Fragen: Was werde ich schenken? Was wird es zu essen geben? Was habe ich mir vorgenommen? Wen darf ich nicht vergessen? Werden wir gut miteinander auskommen – oder gibt es Streit? Der Apostel Paulus möchte deutlich machen, dass die Nacht einen nicht überwältigen soll. Denn sie ist nicht alles, weil sie unauflöslich mit ihrer Fortsetzung verbunden ist: Die Nacht ist vorge-rückt, der Tag ist nahe. Der Tag, das Licht, die Aufklärung. Das bedeutet: Mut gegen Angst, Hoff-nung gegen Hoffnungslosigkeit, Glaube gegen Unglauben, ein weiter Horizont und keine enge Ängstlichkeit.

Advent heißt, dass unser Gott kommt. Sein Tag ist nahe. Es ist, wie es in dem Abschnitt im Rö-merbrief heißt, die Stunde gekommen, aufzustehen vom Schlaf. Wir rücken der Helligkeit, dem Tag immer näher. Gottes Licht scheint immer schon in das menschliche Leben hinein. Gott verspricht Entlastung. Entlastung bedeutet, wir müssen nicht im Dunkeln der Belastung, der Angst, der Not bleiben. Nicht mehr die Sorge soll uns regieren, sondern die Hoffnung. Und das, was wir einander nicht schuldig bleiben dürfen, ist die Nächstenliebe. Um sie geht es angesichts des Dunkels vor dem anbrechenden Tag.

Unser Abschnitt ist den Schlusskapiteln des Briefes an die Gemeinde in Rom entnommen. Wie es damals üblich war, so legte Paulus zunächst in seinen Texten die gedankliche, die theoretische Grundlegung für das rechte Verständnis der biblischen Botschaft. Das rechte Verstehen, die gute Auslegung ist ihm Basis für das, was daraus folgen muss: was bedeutet die christliche Botschaft für den Alltag, für das Leben? In der Fachsprache nennt man das „Paränese“, als „Rat“ oder „Er-mahnung“.

In diese Ermahnungen ist der Gedanke von der schwindenden Macht der Dunkelheit und dem nahenden Licht eingebettet. Man erkennt in ihnen auch Jesusworte selbst wieder. Er verstand ebenfalls das Gebot zur Nächstenliebe als das zentrale Gebot – in Übereinstimmung mit seinem Gesprächspartner, dem Pharisäer.

Doch was heißt das konkret? Jeder Mensch muss sich hier eigenständig orientieren. Solche Ori-entierung bietet die von Paulus benutzte bildhafte Rede: Man müsse die Werke der Finsternis ablegen – und die „Waffen des Lichts“ anlegen. Der Hintergrund jener martialischen Rede mögen jene Erzengel abgeben, die mit hellen Schwertern gegen die Mächte des Bösen kämpfen. Das Bild ist auch modern wiederaufgenommen mit jenem Lichtschwert im Filmepos „Krieg der Sterne“, das heute noch Jungs gerne als Spielzeug schwingen. Einfach gesagt: das Gute tun, das Falsche aktiv ablegen.

Doch kann man das so einfach? Ist nicht die Aufforderung „Bleibt niemandem etwas schuldig“ selbst schon unerfüllbar? Werden wir nicht doch wieder belastet, obwohl wir doch Entlastung benötigen?

Dazu muss man Paulus genauer lesen. Das Kriterium des christlichen Handelns heißt zunächst, nicht immer nur darauf zu achten, was man selbst benötigt, sondern auch, wie man dem eigenen Nächsten gerecht wird? Für diese grundlegende Lebensaufgabe wird man durch Gott befähigt.

Das ist sein Geschenk im recht verstandenen Sinn. Gottes Licht kommt uns näher. Erst klein, dann immer heller. Schließlich weiß auch er, was wir nötig haben. Er kommt selbst. Er ist sein Geschenk an uns, das wir im kommenden Licht mit offenen Armen und Herzen empfangen dürfen.

Amen.